



XXV. Kapitel.

Wie der Rattenfänger die Ratten austrieb.

**D**er Mond zeigte seine Scheibe immer voller und voller und bald mußte er rund und glänzend am Himmel stehen; dann war die Nacht gekommen, in welcher der Rattenfänger das Werk, von dem Jung und Alt in der Stadt sprach, ausführen sollte. Die Einen lachten darüber und sagten, es sei Alles Torheit, die Andern meinten, das könne man wohl nicht annehmen, denn auf der Burg habe er doch die Arbeit ausgeführt; aber wie? Das konnte Keiner vermuten.

An einem Abend hatte Worf wieder die Kinder um sich versammelt. „Erzähle uns ein Märchen,“ baten einige, und auch Grete hatte sich wieder fortgeschlichen und befand sich unter der kleinen Schaar. Worf aber hub an und sprach:

Das Märchen von der schönen Prinzessin.

Es war einmal eine Prinzessin, die war jung und schön und Alle, die sie sahen, mußten sie lieb gewinnen. Ihr Vater, der König, aber war alt geworden, die Königin war schon seit Jahren gestorben, und da er weiter keine Kinder hatte, so wünschte er, daß sie sich verheiraten sollte, damit nach seinem Tode das Land wieder einen König hätte. Nun war er aber garnicht stolz und wollte nur das Glück seiner Tochter; darum ließ er durch Herolde im Lande herum